

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 76.

Dienstag den 22. September

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr., — halbjährlich 45 fr., — vierteljährlich 24 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honoriert.

Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.
Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Rechnungs-Revisions- und Abhör-Sporeten pro 1857/58 binnen 8 Tagen hieher einzusenden.
Den 18. September 1857.

K. Oberamt.
Wickbeking.

Hornberg, Oberamts Calw.
Hopfenstangen-Verkauf.

In dem hiesigen Gemeinewald Fuchsberg sind 1600 Stück Hopfenstangen erzeugt worden, welche am

Montag den 28. d. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet und die Herren Ortsvorsteher um die Bekanntmachung ersucht.

Den 15. Sept. 1857.

Schultheißenamt.
Kübler.

Wildberg.
Geld-Anlehen.

Es sind **100 fl.** anzuleihen bei der **Stiftungspflege.**

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Loose von der diesjährigen Stuttgarter Kunst-Ausstellung à 30 fr. sind zu haben in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

Sindlingen, Oberamts Herrenberg.

Farren feil.

Unterzeichneter hat einen 1 1/2-jährigen

Farren, Schweizer Race, zum Dienst tauglich, zu verkaufen.

Louis Walter.

Altenstaig Stadt.
Einladung zum Veteranen-Fest.

Sonntag den 27. d. Mts.,

als am Geburtsfest Seiner Majestät unseres vielgeliebten Königs, feiern die hiesigen Veteranen ihr Jahresfest wieder durch

gemeinschaftlichen Gottesdienst und ein Mittagessen im Gasthaus zum Stern, wozu sämtliche alte und junge Veteranen und Exlapitulanten von nah und fern aufs Freundlichste eingeladen werden.

Den 16. Sept. 1857.

Im Namen der Veteranen:
Michael Maier,
Rothgerber.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Doctor Koch's
krystallisirte

Kräuter - Bonbons

werden unverändert in Originalschachteln zu 18 u. 36 fr. verkauft.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebrachten Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons unterscheiden sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgesetzt — nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vorteilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustheerzeln, Pâte pectoral etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Die Niederlage ist in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung in Nagold.



Um Irrungen zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nur in langliche Schachteln gepackt sind, deren welche mit brauner Schrift gedruckte Etiquetten das obenstehende Siegel führen.

Katholischer Volkskalender

für das Jahr 1858,
von **Dr. Fl. Niesl.**

Hauptinhalt: Der Kirchenfriede in Württemberg, nebst 6 Hauptpunkten aus dem Uebereinkommen zwischen Sr. Heiligkeit dem Papst und Sr. Majestät dem Könige mit drei Porträts: des Papstes, des Königs und des Bischofs. Sodann eine Statistik der Diocese Rottenburg in ihrem gegenwärtigen Bestande. — Zwei Erzählungen, wovon eine illustriert. — Der Komet vom 13. Juni 1857 mit Illustration. — Schutzmittel gegen die Cholera. — Weiter Erklärung der Namenstage im Januar mit vielen Heiligenbildern: St. Petrus (Stuhlfeier); St. Agnes; St. Anton der Einsiedler und St. Sebastian, in korrektem Style. — Endlich die Witterung des Jahres 1858.

Preis geheftet 6 fr.

Zu haben in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Briefcouverte

von der Armen-Industrie-Schule in Enzklösterle sind zu haben in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 19. Sept. 1857.		Altenstaig, 15. Sept. 1857.		Freudenstadt, 12. Sept. 1857.		Calw, 12. Sept. 1857.		Tübingen, 18. Sept. 1857.		Heilbronn, 19. Sept. 1857.		Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig.					
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.						
Dinkel, 1 alter	7 12	6 46	5 42	7 24	7 3	6 12	6 36	7 18	6 53	6 18	7 27	7 15	7 —	7 48	6 54	5 6		
neuer	—	—	—	—	16 42	—	15 56	15 9	14 40	16 36	16 11	15 —	—	13 36	—	16 12	16 9	14 50
Kernen	7 48	7 17	7 —	8 6	7 51	7 30	8 —	7 46	7 20	9 12	7 31	6 12	7 53	7 37	7 23	7 40	7 7	6 30
Haber	10 12	10 3	10 —	11 12	10 54	10 40	11 36	11 2	10 30	11 —	10 45	10 30	9 36	9 24	8 56	11 20	10 53	10 30
Gerste	1 56	1 55	1 54	—	16 —	—	—	15 23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	1 40	1 37	1 36	—	14 —	—	—	14 —	—	13 —	12 55	12 40	—	—	—	—	—	—
Hoggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Dienstnachrichten.

Se. K. Maj. haben vermöge höchster Entschliessung den Regierungsrath Hochstetter von Ulm in gleicher Eigenschaft zu der Kreisregierung in Ludwigsburg, und den Regierungsassessor Frhrn. v. Wächter-Spittler in Neutlingen in derselben Eigenschaft zu der Kreisregierung in Ulm gnädigst verfest; die bei der Regierung des Jarkreises erledigte Rathstelle dem Oberamtmann Schütz in Geislingen, das erledigte Oberamt Ravensburg dem Oberamtmann Baur in Neuenbürg, das erledigte Oberamt Gaildorf dem Oberrevisor Billisch bei dem Ministerium des Innern, und die bei der Regierung des Donaukreises erledigte Registratorsstelle dem Oberamtsaktuar Schnell in Waldsee gnädigst übertragen. Vermöge Ministerial-Entschliessung ist der Oberamtsaktuar Gubig in Freudenstadt seinem Ansuchen gemäß auf das erledigte Oberamts-Aktuarat Kalen verfest worden; ferner haben Se. Kön. Maj. vermöge höchster Entschliessung das erledigte Oberamts-Physikat Maulbronn dem praktischen Arzt Dr. Bengel in Merlingen gnädigst übertragen, und den Obertribunalrath Freibern v. König auf sein Ansuchen wegen körperlicher Dienstunfähigkeit unter gnädigster Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienste in den Ruhestand verfest. Die von der Fürstlich Hohenzollern-Kirchberg'schen Patronatherrschaft dem Piarer Moser zu Döttingen, Def. Künzelsau, ertheilte Ernennung zu der erledigten Piarrei Gaggstadt, Def. Langenburg, ist kirchenregimentlich bestätigt worden. Ferner haben Se. Kön. Maj. vermöge höchster Entschliessung das Forstamt Blaubeuren dem Hofinspektor Plochmann in Calmbach gnädigst übertragen, und dem Revierförster Grafen v. Arxull in Enningen den Titel und Rang eines Oberförsters gnädigst verliehen; den Postrevisor Hofacker zum Assessor bei der Postkommission in Gnadern ernannt; die Hauptbuchhaltersstelle bei der Oberrechnungskammer der Staatsbaupolizei dem Oberrechnungskammer-Revisor Sturm gnädigst übertragen; den Registrator Scheibammer bei dem Steuerkollegium zum Revisor und den Revisor Schittenhelm zum Registrator bei der gedachten Behörde ernannt; die Kanzleiassistenten Hintrager und Braun bei der Oberrechnungskammer und Kiefer beim Steuerkollegium zu Revisoren bei gedachten Behörden in Gnadern befördert; das Revier Biberach dem Forstamtsassistenten Kuttler in Esslingen gnädigst übertragen; auf das Revier Lichtenhern den Revierförster Jäger von Abtsmünd und auf das in Simmersfeld den Revierförster Geyer von Michelsfeld ihrem Ansuchen gemäß in Gnadern verfest; den Kameralamtsbuchhalter Triebig von Schornberg zum Kanzlei-Assistenten bei der Oberrechnungskammer und den Kameralamtsbuchhalter Schmid von Altenkraig zum Kanzleiassistenten bei der Domänenabtheilung der Oberfinanzkammer gnädigst ernannt; die Buchhaltersstelle beim Kameralamt Heilbronn dem bish. Verweser derselben, Finanz-Ref. Guoth, und die Assistentenstelle beim Hauptzollamt Ulm dem Verweser derselben, Kameralrath. Kraus in Gnadern übertragen; die Berrichtungen eines Postexpeditors bei der neu errichteten Postexpedition auf der Eisenbahnstation Waribausen dem dortigen Eisenbahneinnehmer L. Klasse Schaal, in feils widerwilliger Weise gnädigst übertragen; ferner die Postexpedition in Döttingen dem Gemeindevorstand und Stiftungspfleger Breimater in Döttingen, mit dem Titel eines Postexpeditors im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik, und die neu zu errichtende Postexpedition in Osterdingen unter gleichen Dienstverhältnissen dem Oshenwirth Baltbas Luz in Osterdingen gnädigst übertragen; den Posthalter Huber in Bradenheim auf sein Ansuchen des Dienstes gnädigst entlassen und den vereinigten Postexpeditors- und Posthalterdienst in Bradenheim dem Gastwirth P. L. Scheid in Bradenheim mit dem Titel eines Posthalters im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik in Gnadern verliehen; sodann den Postrevisor Friedrich v. Hoff wegen anbauender körperlicher Leiden unter Vorbehalt der Wiederanstellung im Falle der Genesung, und den Revierförster Seitz in Urach seinem Ansuchen gemäß wegen vorgerückten Lebensalters unter gnädigster Anerkennung seiner vielfährigen treuen Dienste in den Ruhestand gnädigst verfest.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 15. Sept. Wie wir hören, wird Herr Cafetier Gustav Werner, der Besitzer des zoologischen Gartens in Stuttgart (der bekanntlich keine Kosten schent, wenn es sich um Ausführung einer in seinem Kopf entsprungenen Idee handelt), mit nächstem eine Eisenbahn auf eigene Kosten — für seine Affen nämlich — erbauen. Die hiezu benötigten Waggons sollen bereits in der Maschinenwerkstätte der Gebrüder Völker dahier bestellt worden sein. Jedenfalls etwas Eigenthümliches und noch nie Dagewesenes! (U. Schn.)

Stuttgart, 19. Sept. Heute Nachmittag oder Abend kehren die Truppen der hiesigen Garnisonen wieder in ihre Kasernen zurück. Sie haben alsdann nur noch zu der großen Revue auf dem Felde von Schmieden bei Cannstatt auszurücken. Die Ulmer werden in der Nähe von Cannstatt, Wangen, Untertürkheim u. s. w. einquartiert. (H. T.)

Freudenstadt. Letzten Donnerstag Vormittag wurde die Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche durch den Herrn Dekan von Horb feierlichst vorgenommen; viele Auswärtige, namentlich aus dem benachbarten Baden, besonders Geistliche

und Lehrer hatten sich zu dieser Feier hier eingefunden. Nachdem die Mitglieder der neuen Kirche in festlichem Zuge, dem sich die hiesigen geistlichen und weltlichen Beamten anschlossen, auf dem schön geschmückten Plage sich versammelt haben, hielt der Herr Dekan eine feierliche kräftige Rede, die namentlich wegen ihrer edlen Haltung allgemein befriedigte. Hierauf wurden die Urkunden über den Bau der Kirche von dem Herrn Pfarrer von Heiligenbrunn verlesen und sofort in eine Kapsel verschlossen in eruster Stille in den Grundstein eingelegt, worauf ein schöner Gesang von Lehrern folgte. Nachmittags fand ein gemeinschaftliches Essen auf der Post statt, das mit einer edlen Handlung liebevoller Theilnahme beendigt wurde, indem für die an demselben Vormittag schwer verunglückten Arbeiter bei der Christophsan milde Beiträge eingesammelt wurden. — Letzten Donnerstag Vormittag verunglückten bei dem Ausgraben des Felsenkellers bei der Christophsan durch das Ausweichen einer der beiden angebrachten Krabben die Arbeiter Craubner und Schüle von hier und wurden so schwer verletzt, daß ersterer bereits in der Nacht darauf gestorben ist.

Tübingen, 15. Sept. Vor einigen Tagen war eine Deputation hiesiger Bürger in Stuttgart, um den Angriff der Eisenbahn von Neutlingen hierher persönlich abermals zu erbiten. Wie man hört, war wieder die Antwort, daß die Bahn jedenfalls gebaut werde, allein wann? das lasse sich noch nicht sagen. Inzwischen haben wir doch einen Vorläufer davon; nämlich den Telegraphen; derselbe kommt ebenfalls von Neutlingen herein; das Bureau kommt mitten in die Stadt, in die Post. Die Stangen hiezu sind schon sämmtlich gesetzt; es braucht bloß noch der Draht aufgezogen zu werden. (H. T.)

Esslingen, 17. Sept. Der vor ca. 14 Tagen in hiesiger Stadt vorgekommene Brand, wodurch derselben so große Gefahr drohte, war ein gestifteter. Es sibt jetzt bereits ein Knabe von 13 Jahren, während ein Mädchen von 9 Jahren, das die That bereits zugestanden haben soll, sich des jugendlichen Alters wegen auf freiem Fuß befindet. Bis jetzt ist so viel ermittelt, daß die Kinder, weil deren Eltern die Miethe gekündigt worden, im obern Theil des beschädigten Hauses mittelst Zündhölzchen ein Feuer in einem leeren Kleiderkasten anzündeten, und als es brannte, ohne etwas zu sagen davon gingen. Näheres wird die Untersuchung ergeben. (H. T.)

München, 16. Sept. Ich habe Ihnen leider heute am frühesten Morgen über ein schweres Unglück zu berichten, das sich in vergangener Nacht in unserer Stadt ereignete. Das Haus, unmittelbar am Karlsthor, in welchem sich die Eisenhandlung des Hrn. Rosenlechner befindet, wurde Nachts halb 11 Uhr durch eine Pulverexplosion in die Luft gesprengt. Von den Bewohnern des Hauses sind leider 4 todt aufgefunden und ein 5. wird noch vermißt; zwei sind schwer und einige leicht verletzt. Der Vermißte konnte trotz angestrengtester Arbeit zur Ginwegräumung des Schuttes bis diesen Morgen 6 Uhr noch nicht aufgefunden werden. An vielen Häusern in der Umgegend sind die Fenster zertrümmert und der anliegende Thurm des Karlsthors erhielt Risse. Die Stätte des Unglücks bietet einen furchtbaren Anblick der Verwüstung. (N. M. Z.)

Für eine bekannte Zeitung am Sitz des Bundestags ist Deutschland ein kranker Mann, wie Italien und die Türkei, die Kaiser Napoleon und Alexander sind ihm die Aerzte für den dankbaren Kranken und die Zusammenkunft selbst ein Genieblitz Napoleons. Eine große moralische That werde die Stuttgarter Verhandlungen krönen und das deutsche Volk werde das zweite Geſurt mit Dank begrüßen u. s. w. — Was sagt Deutschland zu solchen Post-Horn-Stößen? (Df.)

Die Ledermesse zu Frankfurt am Main hat wie die in Braunschweig und Kassel einen sehr raschen Verlauf genommen. Die Zufuhren waren gering und der Bedarf sehr groß, so daß man den Zollcentner Sohlleder zu 86—88 Thlr. verkaufte. Auf Lieferung nach der Messe wurde sogar zu 90 Thaler abgeschlossen.

Auf dem Wege nach Sachsenhausen bei Frankfurt steht eine ganze Allee von Kirschbäumen in zweiter prachtvoller Blüthe.

Königsberg, 14. Sept. Die Cholera ist in den

jüngsten Tagen mit einer erschreckenden Heftigkeit aufgetreten; fast alle Fälle verlaufen tödlich. (Fr. J.)

Schweiz. Der Pietistenunfug im Canton Aargau wird immer ärger. Fanatisirte Weiber rücken den Geistlichen der Landeskirche in's Haus und belagerten sie mit der Erklärung, ihnen den Teufel auszutreiben und nicht von der Stelle zu weichen, bis sie ihres Glaubens seien. Die Pietisten machen sogar Miene, die Kirchen in Besitz zu nehmen. Die Polizei ist mit Energie eingeschritten. (M. S.)

König Oskar von Schweden hat auf Anrathen der Aerzte sein Testament gemacht.

Dem kaiserlichen Adler, der über dem Moniteur in Paris schwebt, sind die Schwungfedern verbrannt. Es entstand Feuer in der Druckerei des Moniteur; er hatte seine Cigarre weggeworfen. Der Schaden beträgt 300,000 Franken.

London, 15. Sept. Drei Ausfälle der Garnison wurden zurückgeschlagen. Die Engländer verloren in diesen 3 Treffen 500 Mann. Die Insurgenten von Neemuch langten zu Delhi an. Bithoor wurde widerstandslos verbrannt. Nach einer von der „Morning Post“ veröffentlichten Depesche war das Gerücht verbreitet, Rana-Sahib habe sich sammt seiner Familie umgebracht. Die Generale Neill und Havelock marschirten zusammen in der Richtung von Lucknow. Zu Batna und Benares wurden Verschwörungen entdeckt. Jung, Bahadur und Goltar bleiben treu. (S. T.)

London, 17. Sept. Von den aus Indien eingetroffenen Nachrichten wird heute als offiziell mitgetheilt: Lord Elgin ist mit 600 Mann in Calcutta angekommen. Die Entsehung Ugra's ist fehlgeschlagen; der Verlust der englischen Truppen hierbei ist groß. General Dutram ist zum Commandeur von Dinapore und über die vor Cawnpore liegenden Divisionen ernannt. (T. D. d. Fr. J.)

Times erzählt von den Reichthümern der indischen Aristokratie in Delhi. Beinahe Millionen Pfund Sterling sind in ihre Hände gefallen und so groß ist die allgemeine Anarchie, daß die Soldaten nirgends ihre Beute sicher glauben, sondern sie mit in die Schlacht nehmen. Wenn sie fallen, findet man bei jedem Sipoy seinen Sack mit Rupien so gewiß um den Leib geschlungen, wie eine Biene am Sommernachmittage ihren Honigbeutel trägt. Natürlich werden die Erschlagenen rasch wieder ausgefäckt. Ein englischer Reiter sammelte neulich 100 Pfund ein.

Ostindien. Ein Hochländeroffizier, der d. d. Allahabad, 7. Juli, an seinen Vater, einen Geistlichen, schreibt, erwähnt den, doch kaum glaublichen Umstand: die Sipahis hätten bei ihrer Empörung in jener Stadt sämmtlichen Bäckern am Ort, ihren Stamm- und Glaubensgenossen, die Hände abgehauen, um ihr ferneres Brodbacken für die Europäer zu verhindern. Wirklich sei seitdem Mangel an Brod.

Aus Konstantinopel wird vom 9. Sept. berichtet, es habe der Telegraph die Nachricht von dem Tode des Fürsten Danilo nach jener Stadt gebracht. Dieser wäre von seinen Verwandten ermordet worden, welche auf diese Weise den Tod ihres in Konstantinopel ermordeten Neffen rächen wollten. — Fethi Pascha, der Schwager des Sultans, der nach dem Rücktritte von Reshid Pascha in Ungnade gefallen ist, wird durch Bacif den Vertheidiger von Kars, als Großmeister der Artillerie ersetzt. (St. A.)

Konstantinopel, 12. Septbr. Bei Schieffesse sind 24,000 Russen von 35,000 Tscherkessen geschlagen worden! 15,000 Daghestaner plünderten die kaspischen Uferprovinzen. Baskir Pascha ist, statt Achmet Pascha's, zum Festungskommandanten im Bosporus ernannt. (Der erste Theil des Inhaltes dieser Depesche ist äußerst wenig wahrscheinlich. (T. D. d. A. J.)

Russische Berichte melden neue siegreiche Waffenthaten aus dem Kaukasus. Gif vollreiche Niederlassungen der Tscherkessen sind dem Erdboden gleich gemacht worden.

In der Stadt Lima ist der englische Gesandte Sullivan von 6 verlarvten Peruanern in seiner Wohnung überfallen und mit Pistolen tödlich verwundet worden. Man hat eine große Belohnung auf die Entdeckung der Mörder gesetzt.

Eine Zeitung aus Texas erzählt, zwei Liebende seien

kürzlich, in Begleitung des Priesters, der sie trauen sollte, aus der Stadt heimlich entflohen. Alle drei waren gut beritten, trotzdem ereilte sie der Vater der Braut, und die Hochzeit hätte wohl nie stattgefunden, wenn nicht das Mädchen, welches den nachjagenden Vater zuerst erblickt hatte, den Priester gefragt hätte, ob er sie nicht mitten im scharfen Galopp trauen könne. Ja wohl kann ich's, antwortete der hochw. Herr, und seinem Pferde den Sporn gebend sprach er die herkömmlichen Gebete, ertheilte dem Paare den Segen, und war mit dem Trauungsakte eben zu Ende als der Vater ankam, und dem Pferde des Mädchens raub in den Zügel griff. Es war zu spät, und als vernünftiger Vater gab er dem beherzten Pärchen seinen Segen. (St. A.)

Das verwünschte Haus.

(Schluß.)

Die Thüre vermittelst der Brechstange zu öffnen, war das Werk eines Augenblicks, und ohne Zögern trat er ein, obwohl nicht ohne Mißbehagen. Doch dieses war bald vorüber, und nun begann er den Raum zu durchsuchen. Es fand sich jedoch nichts vor, was Verdacht erregen konnte; einige Holzstufen standen in einer Ecke; er leerte sie aus, in der Erwartung, eine davon mit menschlichen Gebeinen angefüllt zu finden. Nichts derart kam jedoch zum Vorschein. Der Boden schien frisch aufgewaschen zu sein, denn kaum war er trocken. Nun fing er an, die Dielen aufzubrechen. In demselben Augenblicke hörte er die Klinge an der Thüre, welche in das Nachbarhaus führte, sich bewegen; das Beil in der einen, und das Licht in der andern Hand über dem Kopfe haltend, setzte er sich in Vertheidigungsstand, indem er laut ausrief: „Wünscht mir Jemand beizustehen?“ Alles ward wieder still. Franz stellte das Licht auf den Boden, und fuhr fort an den Dielen zu hämmern; unwillkürlich fing er an, ein Lied zu summen, welches sein alter Meister stets zu singen pflegte, wenn er im Begriffe war, eine Arbeit zu vollenden. Er hatte noch nicht lange gehunget und gehämmert, als die Thürklinge abermals in Bewegung gesetzt wurde. Diesmal öffnete sich die Thüre, und eine hohe blasse Gestalt schritt langsam herein, mit einem so höllischen Gesichtsausdruck, als ob sie so eben dem Reiche der bösen Geister entstiegen wäre.

„Was, schon wieder an der Arbeit, alter Mann? Willst du denn bis zum jüngsten Tage forthämmern? Muß man diesen Gesang in alle Ewigkeit mit anhören?“ sagte eine hohle, jedoch wohlbekannte Stimme; Franz erkannte mit Grauen den geisterhaft bleichen, wildaussehenden Schlafwandler, welcher mit offenen, stieren Augen, gesträubten Haaren, im Nachtkleide aus seinem Schlafzimmer kam.

„Wo hast du meine Gebeine hingelegt? fragte Franz, wie wenn er plötzlich wahnsinnig geworden wäre. Warum hat man mich nicht in meinen Sarg gelegt? Warum hat man mich nicht auf einem christlichen Friedhofe begraben?“

„Deine Gebeine sind hinlänglich in Sicherheit“, erwiderte der blasse, fürchterlich aussehende Träumer. „Es wird dir unter meinem Birnbaum Niemand etwas anhaben.“

„Aber wen hast du unter meinem Namen begraben lassen, als du meinem Andenken die Schmach des Selbstmordes anklebst?“ fragte Franz, erstaunt und erschreckt ob dem Klang seiner eigenen Stimme, denn es kam ihm vor, als ob ein Geist aus der andern Welt aus ihm spräche.

„Ha, das war der Bettler“, erwiderte der verächtliche Schlafwandler — indem er seine feindselige Physiognomie gränlich verzog — mit einem triumphirenden Lächeln. „Das war bloß der fremde Bettler, welchem du deinen grauen Mantel gegeben hattest — und welchen ich — ich — am Christabend von meiner Thüre gewiesen habe.“

„Da wo er liegt, sollst du faulen — an seiner Seite sollst du am Tage des Gerichtes mir begegnen!“ schrie Franz, welcher kaum mehr wußte, was er sprach. Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als er einen schrecklichen Klang vernahm, so etwas zwischen Geschrei und Gestöhn — und er stand allein mit seinem Licht und Beil, denn die heulende Gestalt war verschwunden.

„War es ein Traum?“ keuchte Franz, „oder bin ich verrückt? Hinweg, hinweg von dieser Mörder-scene! Nun weiß ich, wo ich finden werde, was ich suche.“

Er kehrte zurück zu Johanna, welche ruhig bei dem sanft schlafenden Kinde wachte und in der heiligen Schrift las. Franz sagte ihr nichts von dem Vorgefallenen, und sie getraute sich auch nicht zu fragen; er bewog sie, sich schlafen zu legen; er selbst aber blieb die ganze Nacht über auf, um die Papiere in der alten Bibel näher zu untersuchen. Den andern Tag trug er dieselben zum Magistrat, und die ganze Sache wurde dem Gerichte zur Untersuchung übergeben.

„Habe ich nicht recht gehabt, als ich sagte, daß man, bevor ein Jahr vergeht, wieder einen Sarg aus jenem Hause tragen würde?“ sagte die Bäckerfrau am Straßeneck zu ihrer Tochter, als man nach einiger Zeit einen reichverzierten Sarg aus Franzens Hause trug. Der Trauerzug, Franz an der Spitze, bestand aus sämtlichen Schreibern und sehr ehrsamem Handwerkern der Stadt, schwarz gekleidet.

„Es ist der Sarg des alten Herrn Flock“, sagte die Bäckerstochter; er soll nun wirklich begraben werden, sagt man. Ich bin begierig, ob es wahr ist, daß seine Gebeine unter einem Baum in Herrn Storchs Garten gefunden wurden?“

„Ganz wahr“; bestätigte ein Fischerweib, indem sie ihren Korb niederlegte, um den Zug vorbeigehen zu sehen. „Der junge Meister Franz hat alles vor Gericht bewiesen, und der schätzbare alte Storch muß nun sein schlecht erworbenes Vermögen wieder hergeben.“

„Ja, und sein schlechtes Leben dazu, vielleicht“, sagte der Nachbar Schenkewirth, „wenn alles wahr ist, was die Leute sagen — so hat er den ehrenwerthen Herrn Flock umgebracht.“

„Ich dachte mir doch immer, daß dieser Spitzbube eines Tages noch gehängt würde, er suchte mich stets zu betrügen, wo er konnte“, fügte die Bäckerfrau hinzu.

„Ja; aber vor allen Dingen müssen sie ihn haben“, sagte ein anderer; in den letzten drei oder vier Tagen hat man nichts mehr von ihm gesehn.“

Am Christabende sah eine fröhliche Familie in dem ehemaligen Flockschen Hause am Canal. Das Kind war wieder gesund, und Franz füllte den silbernen Becher mit Wein und trank mit Johanna auf eine glückliche Wiederkehr der Jahreszeiten.

„Hätten wir vor noch kurzer Zeit daran gedacht, daß wir nun so behaglich beisammen sitzen könnten?“ rief er aus.

„Hier sitzen wir nun in unserem eigenen Hause, welches uns von unserem gütigen Dufel zugedacht war. Ich bin nun nicht länger mehr gezwungen, bis Mitternacht Särge zu hobeln, sondern kann angenehmere Arbeiten unternehmen, kann zu meiner Unterstützung Gehilfen und Lehrlinge halten. Meines guten Dufels Name ist vorwurfsfrei, und seine Gebeine ruhen nun in geweihter Erde, einer seligen und freudigen Auferstehung gewärtig.“

Die Gerümpelkammer mit ihren grausenhaften Erinnerungen wurde förmlich abgesperrt, das Haus von außen neu verblendet, und die geheimnißvolle Inschrift, auf diese Weise aufgelöscht, kam nie wieder zum Vorschein.

Eines Tages, kurz nach dieser glücklichen Wendung der Dinge, hatte Franz Veranlassung, über die lange Brücke zu gehn; als er an dem Leichenhause für Ertrunkene vorüberwandelte, näherte er sich dessen kleinem Fenster, indem er zu sich selbst sagte: „nun kann ich doch ohne abergläubige Furcht einen Blick da hinein werfen, da ich jetzt gewiß weiß, daß mein alter Meister sich nicht ersäuft hat. Dieser Schandfleck haftet nicht mehr an seinem Andenken, und seiner Asche ist endlich eine christliche Beerdigung zu Theil geworden.“

Als er jedoch einen Blick ins Innere warf, fuhr er mit Entsetzen zurück, denn das entfärbte und aufgeschwollene Antlitz eines Ertrunkenen traf sein Blick; und in den schauerhaft entstellten Zügen erkannte er den Mörder Storch, welchen man schon einige Zeit vermisse.

„Elendes Geschöpf!“ rief er aus; „du hast deine sünd-

hafte Laufbahn mit demselben Verbrechen beschlossen, mit welchem du einen Unschuldigen belastetest! Niemand auf dieser Erde wird dich vermissen, ausgenommen der Scharfrichter, dessen Dienst du selbst übernommen hast. Ich weiß, du hattest mir den Tod geschworen; allein so groß deine Feindschaft war, will ich dich doch anständig begraben lassen; möge Gott der Allmächtige deiner armen Seele gnädig sein!“

Der Segen Gottes war mit dem jungen Ehepaare; die gemachten Erfahrungen hatten ihnen gezeigt, daß das Glück auf Erden wandelbar ist.

Die alte Familienbibel — nun ihr Lieblingsstudium — wurde ihr Führer durchs Leben; und wenn die Wolken des Mißgeschicks ihren Glückshimmel zu unwillen drohten, so fügten sie sich ohne Murren in den Willen der Vorsehung, und erinnerten einander an den Gefang des Nachtwächters in jener verhängnißvollen Nacht, wo alle Hoffnung sie verlassen zu wollen schien:

„Die Hoffnung stärkt das Herz,
Sie lindert Kummer und Schmerz!“

Allerlei.

— In Europa gibt es nur vier Milliarden baares Geld und auf diese vier Milliarden gründet sich der Credit und die Circulation von mehr als 60 Milliarden Papier. Von diesem Papier kommen 40 Milliarden auf die Staatsschulden und mehr als 20 Milliarden auf Bankbills, Eisenbahnaktien u. s. w.

— In einer der letzten Sitzungen des Bezirksgerichts in Löb au kam ein ergöglicher Kriminalfall vor, den der Berichtserstatter der sächsischen Constitutionellen Zeitung in folgender Weise erzählt: „In dem Dorfe Berthelsdorf lebt ein alter wohlhabender Getreidehändler, welcher seit 20 Jahren schon nach dem Vorbilde seines Vaters am 9. Mai im Stalle ein Feuer anzündete, und aus seinem Zauberbuche den Segen darüber sprach, damit den Sommer hindurch sein Vieh von den Fliegen ungeplagt verbleibe. Wie allemal zündete er auch am dießjährigen 9. Mai sein Feuer an und murmelte seinen Spruch, als er plötzlich gewährt, daß die Flamme herumleckt, und gefährlich wird. Anstatt sie auszutreten, blättert er in seinem Zauberbüchlein, bis er den Spruch findet, welcher jedes Feuer dämpft, und schleudert ihn hiergegen. Während er beschwört, kann er sich der Aengsten nicht erwehren, als er sieht, daß die Flamme weiter und weiter spielt, und ruft ihr ein „Sachte“ zulezt: „Donnerwetter sachte“ zu. Aber das entfesselte Element ergreift inmittelst sogar das Dach und es muß der Zauberer die Flucht ergreifen, wobei ihm sein Buch entfällt. Dieser Schatz, 150 Scheffel Haber und 200 Scheffel Korn wurden gleich dem Gebäude ein Raub der Flammen. Der Beschwörer ist alsbald vor Gericht gegangen und hat die Ursache des Brandes bekannt. Er soll vor Allem den Verlust des Zauberbüchleins beklagen.“

— Versängliche Antwort. Bei einer der letzten Lehrer-Conferenzen in Lustnau mußte ein jüngerer Lehrer aus N. N. über das siebente Gebot latechisiren. — Vor einigen Tagen ging nun der Lehrer durch Lustnau, und wurde von einem Knaben freundlich begrüßt. Der Lehrer fragte denselben: kleiner, woher kennst du mich? Der Knabe antwortete: „Vom siebenten Gebot.“

— Ein paar berühmte Berliner Recepte lauten so: 1) für bairisch Bier: Lasse Wasser an Gerste vorüber laufen und rühre mit einer Hopfenfange drin herum! — 2) für homöopathische Pühnersuppe: Stelle auf dem Herde einen großen Kessel mit Wasser auf; wenn das Wasser siedet, sage ein Puhn durch die Küche und die homöopathische Pühnersuppe ist fertig!

Räthsel.

Fang nur die Erste an,
Die Andern wirst Du schon bekommen;
Doch hüte Dich, daran
Klebt Blut, nie wird die Erste frommen.
Ach: weh ein Hirn, in dem die Erste ward erfunden,
'ne Krankheit ist's, die Welt wird nie davon gesunden.
Gewalt ist Recht, das ist 'ne alte Klage,
Der Mächtige hat's stets ganz ohne Frage.
Doch wird's gewiß zur schlimmsten aller Qualen,
Wenn's Ganze muß der Schwächere bezahlen.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Götzke.